

Skript

Weißenberg II Von Berlin in die Friedensstadt

ZSP IV

Ich hab ihn als Kind wahrgenommen, da war ich fünf Jahre alt. Da sind wir mit einem Leiterwagen, haben wir eine Kremser-Fahrt gemacht. Nach Berlin, mit zwei Pferden. Da habe ich den Meister das erste Mal gesehen und er machte mit uns einen Spaziergang. Wir nahmen Waldwege und Feldwege und sind unterwegs vom Regen überrascht worden. Und keiner hatte was zum trocknen mit, keinen Schirm und nichts. Und da stellte der Meister, bat uns in Kreis zu stellen und da hat er gesagt: "Wir wollen doch, dass die Sonne wiederkommt. Diese Wolken ziehen da lang und diese Wolken gehen da lang und da kommt die Sonne." Und so war es.

Reporter: Hat er die Handbewegung gemacht? Hat die Wolken weggeschoben?

Er hat diese Handbewegung gemacht. Er diese Wolke geht dahin und die geht dahin. Und dann kommt hier die Sonne wieder raus. Also das habe ich... das hat mich mein ganzes Leben betreut.

Mod

- es gibt nur wenige Menschen, die Joseph Weißenberg wie die 89-jährige Inge Vollmer selbst noch erlebt haben und direkt davon erzählen können
- als "väterlich" hat sie den Mann empfunden, den sie mit Ehrfurcht "Meister" nennt
- egal, wie man dieses Erlebnis einschätzt
- für viele war eine solche Begegnung prägend für ein ganzes Leben
- eine Begegnung mit diesem einfachen Maurer, der 1855 in einer armen schlesischen Familie geboren wird
- schon als Junge sprechen die Leute in seiner Umgebung über den "schlesischen Wunderknaben", der Menschen zur Heilung die Hände auflegt und das Pfingstgeschehen nachspielt
- mit 47 Jahren kündigt dieser von heute auf morgen bei seiner Arbeitsstelle und meldet ein Gewerbe als Heilmagnetiseur an, in dem er das christliche Handauflegen praktiziert
- in Kombination mit einfachen Hausmitteln und der Mahnung an die Menschen, sie sollen das Gebet pflegen
- Tausende kommen zu ihm, finden Hilfe und teilweise zum Glauben an Jesus Christus
- gleichzeitig stören sich viele an dem einfachen Handwerker, der die Bibel erklärt, obwohl er nie Theologie studiert hat

Weißenberg II

Von Berlin in die Friedensstadt

- die Presse schreibt über ihn als “Weißkäse-Propheten”, Gerichtsprozesse gegen Weißenberg wegen angeblicher Kurpfuscherei werden zum Medienspektakel, enden aber stets mit einem Freispruch
- bis heute gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen über die Person Weißenberg: die einen sehen ihn als Gottgesandten, die anderen als Gotteslästerer
- dieser Podcast erzählt seine Lebensgeschichte
- in der ersten Folge haben wir Weißenbergs Anfänge verfolgt, wie er aus seiner schlesischen Heimat in die Großstadt Berlin kommt und wegen seiner Heiltätigkeit dort mehr und mehr zu einer lokalen Bekanntheit wird
- in dieser Folge wird es darum gehen, wie er daneben auch immer mehr als religiöser Prediger und Kritiker von Kirche und Staat auftritt
- das wird ihm viele neue Anhänger, aber auch jede Menge Gegenwind einbringen
- ich bin Robin und als Disclaimer vorneweg: ich bin Mitglied in der von Joseph Weißenberg gegründeten Johannischen Kirche
- und so mag dieser Podcast, auch wenn er unabhängig und aus eigenem Antrieb entstanden ist, eine johannische Sicht auf die Person Weißenberg vermitteln, aber vor allem eine persönliche
- wer heute mal kurz Joseph Weißenberg googelt findet vor allem Nachrichten über den sogenannten Weißkäsepropheten oder großen Wunderheiler aus Berlin; oft Verkürzungen, die sich zumindest selten mit der eigentlichen Motivation Weißenbergs beschäftigen
- dieser Podcast will in drei Folgen versuchen, ein umfassenderes Bild von Weißenbergs Leben zu zeichnen
- welche Quellen aus historischen Dokumenten, Forschungsarbeiten und Zeitungsartikeln verwendet wurden, findet ihr bei Interesse im Skript, das zusammen mit diesem Podcast veröffentlicht wird
- daraus lässt sich auch erkennen, wo ich Quellen aus Zeitgründen gekürzt habe

MUSIK

Mod

- seit 1907 ist das Zentrum von Joseph Weißenbergs Leben die Gleimstraße im Berliner Norden
- der Journalist Rudolf Olden beschreibt sie als “eine der vielen endlosen, öden Straßen des Nordens”, die Nummer 42 als ein “schmutziges, vernachlässigtes Mietshaus mit engen Treppen” (vgl. Olden 1932, S.29f)
- viel Geld bringt Weißenberg sein Heilinstitut nicht ein, wir erinnern uns: Kosten tut eine Behandlung maximal 1 Mark, wer nicht zahlen kann, bekommt vielleicht sogar noch was in die Hand
- zusammen mit seiner Ehefrau und seiner Tochter zieht Weißenberg am 9. September in die Wohnung ein
- die junge Familie hat einige Umzüge in letzter Zeit hinter sich
- das hat gleich in doppelter Hinsicht mit Weißenbergs neuem Beruf als Heilmagnetiseur zu tun
- zum einen, weil die Patientenzahl - die Weißenberg ja zuhause empfängt - immer größer wird
- zum anderen, weil seine Frau Auguste nicht begeistert ist von Weißenbergs Heiltätigkeiten
- es gibt große Spannungen in der Ehe, wie Weißenberg später in seinem Lebenslauf schreibt
- seine Frau kündigt demnach regelmäßig die Wohnung, um durch viele Umzüge den Patientenstrom loszuwerden; weil Eheleute zu der Zeit immer gemeinsam mieten, muss Weißenberg mitziehen, damit die Situation nicht eskaliert
- einmal überhängt Auguste laut Weißenberg sein Türschild mit dem Spruch: “Mein Mann kann wohl Häuser bauen und mauern, aber keine Katze gesund machen” (vgl. Weißenberg 1927, S.2f)
- die Gründung von Weißenbergs religiöser Vereinigung, den “Ernsten Forschern von Diesseits nach Jenseits - Wahre Anhänger der christlichen Kirchen” scheint den Streit auf die Spitze zu treiben
- an einem Abend im Dezember 1907 kommt Weißenberg von einer dieser Sitzungen nach Hause und findet seine Wohnung komplett leer vor, Frau und Kind sind weg
- nicht nur das, die Wohnung ist auch schon wieder gekündigt

Weißenberg II Von Berlin in die Friedensstadt

- es ist der finale Bruchpunkt der Beziehung
- Weißenberg arrangiert sich mit dem Vermieter, wie er sich später erinnert

SPR DM

Ich habe dem Wirt gesagt: "Wenn meine Frau ziehen will, kann sie ziehen, ich ziehe nicht mehr mit, ich bleiben wohnen." Sie hat mich dann böswillig verlassen, und hat mir alles gewünscht, nur nichts Gutes. Wenn ich nicht von mitleidigen Menschen so unterstützt worden wäre, so hätte ich das alles nicht durchführen können, die vielen Prozesse, die mir meine Frau aufgeladen hatte.

(vgl. Weißenberg 1927, S.3)

KURZE MUSIK

Mod

- Weißenberg widmet sich jetzt voll und ganz seinem Beruf, oder auch seiner Berufung, als Heilmagnetiseur
- und weil die Patientenzahl weiter steigt, beginnt er sogar Menschen zu bestimmen, die an seiner Stelle die Hände auflegen sollen
- eine davon ist auch Grete Müller, eine junge Frau, die Weißenbergs neue Lebensgefährtin und treue Begleiterin wird
- zusammen werden sie später zwei Töchter bekommen, Frieda im Jahr 1911 und Elisabeth ein Jahr darauf
- und auch als religiöser Lehrer tritt Weißenberg jetzt deutlicher in Erscheinung
- seine Vereinigung der "Ernsten Forscher von Diesseits nach Jenseits - Wahre Anhänger der christlichen Kirchen" trifft sich jeden Donnerstagabend
- waren zur offiziellen Gründung 1907 gerade mal 11 Leute anwesend, sind es ein Jahr später schon 200 bis 300 Personen, die regelmäßig kommen
- neben Diskussionen über religiöse Fragen, wird aus der Bibel vorgelesen, es gibt Spendensammlungen für Arme und Bedürftige
- nichts außergewöhnliches, aber viele Menschen kommen auch wegen Weißenberg selbst
- entweder weil er ihnen geholfen hat oder weil sie ihn kennenlernen wollen

SPR DM / CS

Fast 17 Jahre sind es her, als ich das erste Mal mit Joseph Weißenberg in Berührung kam. In seltener Plastik lebt diese erste Begegnung noch heute in meiner Erinnerung.

Endlich stand ich nun vor diesem Manne, von dem ich so viel gehört hatte, von dem ich aber noch viel mehr erwartete. [...] Zuerst gab es eine kleine Enttäuschung, da Joseph Weißenberg durchaus nicht dem Bilde entsprach, das ich mir von Ihm gemacht hatte. [...] Nichts von einer gemessenen und würdigen Haltung, kein gewähltes oder bewusstes Benehmen eines Mannes, der von Seiner Stellung vor Gott und den Menschen durchdrungen war. Stattdessen sah ich einen unbefangenen, schlichten Menschen, der mit jedem rückhaltlos verkehrte, wie es Ihm gerade aus dem Herzen kam. Seine Unmittelbarkeit, Seine Gradheit und Offenheit, Sein ungezwungenes Verhalten machten aber sofort einen großen Eindruck auf mich. Ich spürte etwas ganz Besonderes; ein Lebensstrom sondergleichen ging von diesem Manne aus. Strahlende Augen schienen mit ihrem Blick tief in das Innere des Menschen hineinzuschauen. Trotz Seines unscheinbaren Äußeren und Seiner kleinen Gestalt wirkte Joseph Weißenberg doch faszinierend auf mich. Niemand, der Joseph Weißenberg sah, konnte sich des Eindrucks erwehren, dass hier etwas ganz Besonderes in einem Menschen Gestalt gewonnen hatte.

(vgl. Ohst 1948. In: Weg und Ziel, 29.08.1948)

Weißenberg II

Von Berlin in die Friedensstadt

Mod

- so versucht G. Ohst 1948 seine erste Begegnung mit Joseph Weißenberg in Worte zu fassen
- die Überraschtheit über die ungezwungene und direkte, aber vor allem herzliche Art findet sich in vielen Berichten
- neben Weißenbergs Person selbst dürfte viele Neugierige aber auch etwas anderes angelockt haben
- wie schon als Kind, hält Weißenberg Trance-Reden ab, in denen - wie er erklärt - Geister durch Medien sprechen
- dabei beruft er sich auf das Zungenreden, wie es in der Bibel zum Beispiel beim Pfingstgeschehen steht und wie es auch heute verschiedene christliche Gemeinschaften praktizieren
- für Weißenberg selbst ist das nichts außergewöhnliches, viel mehr ein Beleg, dass die Erzählungen in der Bibel wahr und auch heute noch möglich sind
- stets betont er, er handelt ausschließlich auf Grundlage der Heiligen Schrift und grenzt sich damit bewusst von spiritistischen Zirkeln ab, die es in Berlin zu der Zeit viele gibt
- dort gibt es neben Kartenlesen, Gläserücken und so weiter auch Trance-Reden, nur - wie Weißenberg scharf kritisiert - eben nicht auf Grundlage der Bibel
- er bekämpft diese Vereinigungen und soll zur Auflösung von vielen aktiv beigetragen haben
- gleichzeitig wird in diesen Trance-Reden seiner eigenen Vereinigung gesagt, dass Weißenberg selbst ein Prophet sei
- zusammen mit den Heilungen, die eine Vielzahl von Menschen durch Weißenbergs Behandlung erleben, beginnt eine Verehrung gegenüber dem Heilmagnetiseur aus dem Berliner Norden einzusetzen
- und Weißenberg bekommt von seinen Anhängern einen neuen Namen, sie nennen ihn "Meister" - wie einen spirituellen Lehrer
- nichts ungewöhnliches zur damaligen Zeit, auch andere Heilmagnetiseure zu Anfang des 20. Jahrhunderts werden zum Teil mit diesem Titel bedacht
- Weißenberg selbst kommentiert diese Verehrung so

SPR DM

Ich habe mich nie als etwas anderes ausgegeben als ich bin. Ich bin ein Mensch wie alle anderen, habe von der Vorsehung jedoch die Gabe erhalten, hellsehend, hellfühlend und hellhörend zu sein. Nicht ich habe behauptet, daß ich ein Prophet sei [...], sondern dies behaupten die Geistfreunde bzw. die Leute von mir.

(vgl. Landesarchiv Berlin. Rep. 58, Akte 939, Film Nr. A 683 Bd. 1. Zitiert nach: Schmetzstorff 2006, S.123)

Mod

- zum Teil geht Weißenberg auch aktiv gegen Behauptungen oder "gut gemeinte" Werbung vor
- vor Gericht erklärt er einmal, wie es zum Druck eines Heftes kam, auf dem vorne vom "Prophet Weißenberg" die Rede ist

SPR DM

Der Druck der Band II, Hülle Blatt 21 befindlichen Zettel mit der Aufschrift: Prophet J. Weißenberg usw. ist ohne mein Wissen und gegen meinen Willen von einem weiblichen Mitglied des Zweigvereins Steglitz unserer Vereinigung veranlasst worden; sie hat dadurch für mich Reklame machen wollen und von ihr mag Frau Schultz die bei den Akten befindlichen Zettel bekommen haben. Als ich davon erfahren habe, habe ich sofort die Weiterverbreitung strengstens untersagt. [...] - Ich selbst habe mit dem Vertrieb meines Bildes in Form von Broschen, Schlipshadlern u.d.gl. nichts zu tun, auch fließen mir keinerlei Einnahmen daraus zu.

(vgl. Landesarchiv Berlin. Rep. 58, Akte 939, Film Nr. A 683, Bd. 1. Zitiert nach: Schmetzstorff 2006, S.119)

Weißenberg II

Von Berlin in die Friedensstadt

Mod

- je größer Weißenbergs Bewegung im Laufe seines Lebens noch wird, desto schwieriger wird es für ihn die einsetzende Verehrung noch zu beeinflussen
- aber desto mehr stören sich Ärzte, Kirchen und Teile der Presse auch daran
- dramatisch, ja hochemotional wird die Debatte über Weißenberg als Person geführt
- für viele ist die Verehrung, die ihm zu Teil wird, absolut inakzeptabel
- und das führt damals wie heute auch dazu, dass Weißenbergs eigentliche Ziele oft außer Acht gelassen werden
- wir erinnern uns: die Rückführung zum Glauben an Jesus Christus und die Wiedererrichtung der Urkirche Christi - was eine Zusammenführung von evangelischer und katholischer Kirche beinhaltet
- und dafür kämpft Weißenberg energischer als jemals zuvor
- 1910 - Weißenberg ist noch Katholik - schreibt er einen Brief nach Rom

SPR DM

*“An den Papst und Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche
Rom, Italien*

[...] Der Schwärzeste aller Schwarzen sitzt in Rom und nennt sich ‘Heiliger Vater’. Wie kann ein Mensch heilig sein, wenn nur Gott allein heilig ist? [...] Er vergibt den Menschen die Sünden und läßt sie beichten. [...] Ich aber sage laut der Heiligen Schrift: Gott vergibt alle Sünden, wer ernstlich Buße tut, an ihn glaubt, seine Taten bereut und sich bessert! Aber kein sterblicher Mensch kann Sünden vergeben, weil er selbst der Sünde verfallen ist. [...] Aus diesem Grunde darf auch kein Katholik in Besitz einer Bibel sein oder darin lesen, sie könnten hier die Wahrheit finden und den Betrug entdecken.

(vgl. Der Weiße Berg Nr.48, 1932, S.1. Zitiert nach: Schmetzstorff 2006, S.156)

Mod

- Weißenberg fordert in diesem Brief die Freigabe der Bibel für alle Katholiken
- zu der Zeit dürfen nur die studierten Theologen in der lateinischen Version lesen
- es ist nicht schwer zu erahnen, dass dieser Brief Folgen haben wird
- kurze Zeit später soll Weißenberg eine hitzige Diskussion mit dem lokalen Amtsträger der Kirche geführt haben, in dessen Anschluss er aus der katholischen Kirche austritt
- die Evangelische Kirche ist ab jetzt seine neue Heimat
- doch wie wir bereits wissen, stört er sich auch hier an der aktuellen Entwicklung
- die liberale Theologie hat zu der Zeit großen Einfluss: diese sieht Jesus weniger als wahrhaftigen Sohn Gottes, sondern “nur” als historische Person
- die Wunder der Bibel mehr als Einbildung und Übertreibung
- für Weißenberg ein Unding
- sein eigener Verein wächst zwar weiter, doch seine Bemühungen in den christlichen Kirchen und anderen Vereinen, Reformen anzustoßen, bleiben allerdings ohne viel Erfolg
- deshalb setzt er mehrere Briefe auf, wie diesen hier aus dem Jahr 1909

SPR DM

*An die geheiligte Majestät Kaiser Wilhelm II.
König von Preußen, Kaiser von Deutschland.*

[...] Die von Eurer Majestät in Ihrem verantwortungsvollen Amt als oberster Bischof der Evangelischen Kirche gegen eine total ungläubige, völlig gottwidrige liberale Geistlichkeit, die sich schon der Lehrstühle der Theologie an den Universitäten bemächtigt hat und in den Konsistorien eingedrungen ist, noch immer geübte Toleranz ist gegen Gottes Willen und kann nur Früchte des Verderbens reifen. [...]

Eure Majestät haben als Oberster Bischof der Evang. Kirche ‘vor Gott’ die Verantwortung dafür, dass nur solche Kandi-

Weißenberg II

Von Berlin in die Friedensstadt

daten zum hl. Predigtamt und zu den hohen Lehr-Ämtern der Theologie zugelassen werden, die ihren vorgesetzten geistlichen Behörden durch Wort und Wandel den Beweis erbracht haben, dass sie die Bibel als geoffenbarte 'Wort Gottes' und Jesum Christum als 'Gottheit' anerkennen. [...]

(vgl. Archiv Friedensstadt: Dokumente I. Antwortschreiben Weißenbergs v. Dezbr. 1909 (schriftl. Immediatseingabe) sowie Posteinlieferungsschein v. 27.12.1909 betr. Antwortschreiben. Zitiert nach: Schmetzstorff 2006, S.148-152)

Mod

- und auch dieser Brief wird nicht ohne Folgen bleiben, allerdings sollten die Konsequenzen dieses mal deutlich schmerzlicher sein
- denn wie sich heute nachvollziehen lässt, landen Weißenbergs Nachrichten an Kaiser Wilhelm II. auf dem Schreibtisch des Berliner Polizeipräsidenten

KURZE MUSIK

Mod

- Weißenberg ist 1909 ein ziemlich bekannter Bürger Berlins, er versammelt jede Woche bis zu 600 Anhänger in seinen Sitzungen der "Ernsten Forscher von Diesseits nach Jenseits"
- darunter einfache Handwerker und Hausfrauen, aber auch gehobene Arbeiter, Prominenz und Adel
- doch nachdem Weißenberg mehrere Briefe an den Kaiser schreibt, landet er auf dem Radar der Berliner Polizei
- seine Vereinigung wird ab jetzt überwacht
- Ende 1909 besucht ein Arzt die Versammlungen Weißenbergs und erstattet Anzeige
- Begründung: die Sitzungen sollen gesundheitsschädlich sein
- am 16. September wird der Verein Weißenbergs deshalb verboten
- ab jetzt dürfen keine Sitzungen mehr stattfinden
- für Weißenberg ein Rückschlag und absolut unverständlich, er fühlt sich missverstanden in seinen Zielen
- er verklagt sofort den Polizeipräsidenten Berlins und den Präsidenten der Provinz Brandenburg und fordert die Aufhebung des Verbots
- ein über zwei Jahre andauernder Rechtsstreit folgt
- nach einem weiteren medizinischen Gutachten kann Weißenberg 1912 schließlich erreichen, dass seine Sitzungen in geschlossenem Rahmen weiter stattfinden können; nicht mehr öffentlich, aber eben für alle eingetragenen Mitglieder (vgl. Archiv Friedensstadt: Dokumente I: Gutachten v. Dr. A. Leppmann über Weißenberg v. 26.2.1912, S.3-4.)
- dem Zulauf schadet das kaum, der Verein ist ohnehin am Wachsen, Ableger gründen sich in anderen Städten
- aber die Gegenseite ist mit dem Urteil alles andere als glücklich
- einigen in Berlin ist Weißenberg ein Dorn im Auge
- und die politischen Ereignisse im späten Kaiserreich überschlagen sich
- am 28. Juli 1914 beginnt der Erste Weltkrieg
- er hat zur Folge, dass 17 Millionen Menschen weltweit ihr Leben verlieren und er leitet das Ende des Deutschen Kaiserreichs ein
- gleichzeitig sehen Weißenbergs Gegner den perfekten Zeitpunkt gekommen, gegen ihn vorzugehen

MUSIK

Weißenberg II Von Berlin in die Friedensstadt

Mod

- mit Kriegsbeginn 1914 treten im deutschen Kaiserreich Sondergesetze des Krieges in Kraft, die Polizei und dem Militär mehr Befugnisse einräumen
- im Polizeipräsidium Berlin sieht man darin die Chance, Weißenbergs Versammlungen und auch seine Heilpraktiken doch noch zu stoppen
- der Plan ist folgender: im Juli 1915 bekommt der Arzt Dr. Schreber Akten über Weißenberg zugeschickt
- Schreber soll Weißenberg für "gemeingefährlich geisteskrank" erklären, damit die Sicherheitsbehörden ihn in eine geschlossene Psychiatrie bringen können
- doch der Arzt spricht Weißenberg völlige geistige und psychische Gesundheit zu
- Zeit für Plan B: die Akten über Weißenberg gehen jetzt direkt an den Ersten Staatsanwalt beim Landgericht I in Berlin
- verbunden mit der Bitte, strafrechtlich gegen ihn vorgehen zu können und vor allem Weißenberg in einer geschlossenen Anstalt auf seinen Geisteszustand zu überprüfen
- der Erste Staatsanwalt lehnt beides ab, weist die Kollegen von der Polizei aber auf die aktuellen Sondergesetze hin
- nach dem Motto: vielleicht könne ja das Oberkommando die Sicherheitshaft für Weißenberg beantragen
- schließlich agiert man dort mit Hilfe des Gesetzes über den Belagerungszustand
- gesagt, getan, wenige Tage später muss Weißenberg auf dem Polizeipräsidium erscheinen und folgendes zu Protokoll geben

SPR DM

Mir ist eröffnet worden, daß ich in militärische Sicherheitshaft genommen werde, wenn ich während der Dauer des Kriegszustandes Versammlungen abhalte oder abhalten lasse und das Heilgewerbe betreibe oder betreiben lasse.

(vgl. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstages 1918. 13 Leg.-Per. 2. Sess. 8. Bd., S.5530-5532. Zitiert nach: Schmetzstorff 2006, S.252)

Mod

- Weißenberg lässt sich wie schon so oft nicht einschüchtern
- nach einem Monat erstattet die Polizei dem Oberkommando Bericht, dass die Sitzungen weiter stattfinden und Weißenberg auch weiter sein Heilinstitut betreibt
- aber damit schnappt die Falle zu
- in der Hoffnung, dass sich Sitzungen und Heilinstitut ohne ihren Leiter auflösen, wird Weißenberg verhaftet

KURZE MUSIK

ZSP DM

Am 1. Oktober 1915, abends 5 Uhr, erschien in meiner Wohnung der Kriminalschutzmann Witte. Die Art seiner Begrüßung ließ mich vermuten, daß er einen besonderen Auftrag zu erledigen habe, und bald sollte ich meine Vermutung begründet sehen, indem er sagte: 'Herr Weißenberg, ich komme im Auftrage des Kriminalkommissars Krüger, Sie zu verhaften und so schnell als möglich im Polizeipräsidium einzuliefern.' Eiligst brachte ich meine Bücher in Ordnung, was nur kurze Zeit in Anspruch nahm. Bei dem kurzen Abschied von den mir im Leben nächststehenden Geschwistern las ich in ihren erstaunten Mienen die Frage: 'Warum?' Noch einmal wandte ich mich um und gab ihnen auf diese stumme Frage zur Antwort: 'Es muß so sein'. [...]

Bis in die tiefsten Tiefen meines Herzens war ich mir auch nicht des geringsten Vergehens bewußt, das hätte zu meiner Verhaftung führen können. Fest im wahren Glauben übe ich meine Werke auf Grund der Heiligen Schrift. [...]

(vgl. Der Weiße Berg Nr. 23, 08.06.1930, Beilage. Zitiert nach: Schmetzstorff 2006, S.243ff)

Weißenberg II

Von Berlin in die Friedensstadt

Mod

- Weißenberg beschreibt später die Zeit während seiner Inhaftierung
- missverstanden fühlt er sich
- er, der sich für die Gesellschaft engagiert, heilt und hilft
- noch am gleichen Abend landet er in einer dunklen Gefängniszelle für Mörder

SPR DM

Nachdem sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, sah ich mich in der Zelle um und erblickte in dem kleinen Raume ein Bett, einen Stuhl und ein kleines Schränkchen. Das Fenster war aus mattem Glas und eine eisige Kälte herrschte. - Ruhelos und frierend lief ich umher. Plötzlich hörte ich 14 furchtbare Schläge, erst ein klägliches Wimmern, dann gellende Schreie und darauf folgte ein tiefer Schlag; ich nahm an, das Opfer sei zu Boden gefallen. Nun folgte eine kurze Pause, als sich in einer andern Zelle eine ähnliche Szene abspielte, nur mit dem Unterschied, daß dieses Opfer schon nach 7 Schlägen zu Boden fiel. Bald darauf hörte ich wiederum aus einer andern Zelle die gellenden Angstschreie eines Mannes.

(vgl. Der Weiße Berg Nr. 23, 08.06.1930, Beilage. Zitiert nach: Schmetzstorff 2006, S.243ff)

Mod

- ohne Informationen über den Anklagegrund sitzt Weißenberg im Gefängnis
- seine Lebensgefährtin und Kinder haben keine Einnahmen und sind auf Spenden von Weißenbergs Anhängern angewiesen
- man versucht alles, um mit Weißenberg erst mal in Kontakt zu kommen
- und dann, um ihn wieder aus der Haft zu holen
- denn die Berliner Polizei muss feststellen: ihr Plan geht nicht auf, wie in einer polizeilichen Feststellung vom 25. Oktober 1915 zu lesen ist

SPR CS

Die Erwartung, die Vereinigung [...] werde nach der Inhaftnahme ihres Leiters Weißenberg sich auflösen oder zerstreuen, hat sich nicht erfüllt. Nach wie vor finden die Versammlungen statt. Dem ganzen Unfug kann, wenigstens während der Dauer des Kriegszustandes, nur dadurch ein Ende bereitet werden, daß die Versammlungen der Vereinigung verboten werden.

(vgl. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstages 1918. 13 Leg.-Per. 2. Sess. 8. Bd., S.5530-5532. Zitiert nach: Schmetzstorff 2006, S.253)

Mod

- und so kommt es: am 10. November verbietet das Oberkommando die Versammlungen der "Ernsten Forscher von Diesseits nach Jenseits"
- diesmal für die Dauer des Kriegszustande
- damit ist das eigentliche Ziel der Berliner Polizei erreicht
- und Weißenbergs Haft nicht mehr notwendig
- nach acht Wochen und drei Tagen kommt er frei, natürlich nur unter der Bedingung, dass er bis Ende des Krieges keine Sitzungen abhält oder seinen Heilberuf ausübt
- und wieder einmal zeigt sich Weißenberg unbeeindruckt, direkt nach seiner Entlassung schickt er eine Beschwerde an den Kriegsminister
- ein Gutachten aus dem Jahr 1917 bescheinigt ihm erneut (!), dass er körperlich und geistig gesund ist, ab 11. Mai des gleichen Jahres darf er wieder arbeiten
- und noch mehr: Weißenbergs Verhaftung wird zum Politikum
- in einer Sitzung des Reichstages im Juni 1918 wird sein Fall als Exempel staatlicher Willkür und der "gesetzwidrigen Handlungen der Militär- und Polizeibehörden" bezeichnet (vgl. Geheimes Staatsarchiv

Weißenberg II

Von Berlin in die Friedensstadt

Preußischer Kulturbesitz: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstages 1918. 13 Leg.-Per. 2. Sess. 8. Bd., S.5530-5532)

- Ende 1918 findet schließlich die erste Sitzung nach dem Verbot von Weißenbergs Verein statt
- er ist komplett rehabilitiert
- aber Deutschland hat sich grundlegend verändert
- am 10. November 1918 flieht Kaiser Wilhelm II. mit einer kleinen Gruppe ins niederländische Exil, einen Tag später folgt der Waffenstillstand und in den Jahren darauf die Friedensverträge
- das Kaiserreich - in das auch Weißenberg so große Hoffnungen gesetzt hat - gibt es nicht mehr
- stattdessen die zerbrechliche Demokratie der jungen Weimarer Republik
- wie in der gesamten Gesellschaft haben auch in Weißenbergs Gemeinschaft viele Eltern ihre Söhne verloren, andere sind verwundet oder psychisch gebrochen
- eine harte Zeit bricht an, aber der Zulauf, den Weißenberg bekommt, wird größer als jemals zuvor

MUSIK

ZSPDM

Je schwerer die Verhältnisse, je nüchterner die Lebensbedingungen werden, um so mehr wendet sich die Phantasie in Literatur und Kunst, im Film und Theater und schließlich in den Privatinteressen jenen Wunschländern zu, die uns die Gegenwart verschließt.

Die Träger neuer Ideen, die Verkünder einer besseren Zukunft haben, wie auch immer ihre besonderen Theorien liegen mögen, ihre eigentliche Bedeutung sein mag, daher auch nie schneller Anhänger gefunden, als in unserer, ihrer eigenen Verhältnisse überdrüssigen Zeit.

(vgl. Sigleaur 1932, S.6)

Mod

- so beschreibt die Journalist Johannes Sigleaur die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, seine Zeit
- in großer Not wenden sich die Menschen denen zu, die Hoffnung bringen
- einer davon ist für viele Joseph Weißenberg, in dessen Heilinstitut und Vereinssitzungen die Menschen nach der Verbotszeit wieder strömen
- die schrecklichen Erlebnisse der Kriegszeit ist allen präsent
- auch bei Weißenberg, in dessen Kopf eine neue Idee gereift ist
- eine Idee, die die Menschen gegen Armut und Inflation schützen soll und gleichzeitig seine bisherige Lehre mit einem praktischen Beispiel verbindet
- Weißenberg will eine "Stadt des Friedens" bauen, ein neues Jerusalem
- ab 1918 ruft er zu Spenden für sein neues, sein größtes Projekt auf
- im Frühjahr 1919 - Weißenberg ist 63 Jahre alt! - hat er die ersten Freiwilligen zusammen, sie gründen die "Christliche Siedlungsgenossenschaft Waldfrieden", im Statut heißt es

ZSPCS

§3 Der Gegenstand des Unternehmens ist ein gemeinnütziger und besteht darin:

1. Den Mitgliedern billige Wohnung, Nahrung, Kleidung und sonstige Gebrauchsgegenstände zu beschaffen.
2. Den Mitgliedern ihren Leistungen entsprechende Verdienstmöglichkeiten zu beschaffen.
3. Die kulturelle und sittliche Hebung ihrer Mitglieder zu pflegen. [...]

Vorstehendes Statut ist von 452 Genossen unterzeichnet. Berlin, den 1. Juli 1920

(vgl. Archiv Friedensstadt: Dokumente II. Statut der Christlichen Siedlungsgenossenschaft mit der Änderung vom 6.9.1923. Zitiert nach: Schmetzstorff 2006, S.258)

Weißenberg II

Von Berlin in die Friedensstadt

Mod

- mit 100 Mark kann man in das Projekt einsteigen
- Weißenberg ist Treuhänder und verteilt den Etat für die anstehenden Kosten zusammen mit dem Geschäftsleitung und dem Aufsichtsrat der Genossenschaft
- das Projekt "Friedensstadt" entsteht in Glau, etwa 40 Kilometer südlich von Berlin, zu der Zeit kein gutes Bauland, eher eine ziemliche Sandwüste
- trotzdem: 1920 beginnen die Bauarbeiten
- Weißenberg wird in einer Zeit, in der die meisten Privatsiedlungen schnell pleite gehen, keinerlei staatlichen Hilfen in Anspruch nehmen
- gleichzeitig ist er so weitsichtig, dass er Jahre im voraus vor der Inflation warnt, die 1923 ihren Höhepunkt erreicht, und somit seinen Anhängern den Wert ihres Geldes erhalten wird
- die Siedlung wird ein Vorzeige-Projekt und in Rekordzeit wachsen
- Weißenberg erinnert sich später an den Baustart, man fängt buchstäblich bei Null an

ZSP DM

Als dann sagte ich zu meinen Schwestern und Brüdern: 'Liebe Schwestern und Brüder, bringt mir euer ganzes Geld, ich will es euch erhalten. Unser Geld geht auf Null.' Sie habens gebracht und ich habe 1200 Morgen land auf einer Stelle gekauft, auf einer andern 400 Morgen und fing dann an, eine Siedlung zu bauen. Das Geld legte ich an in Schienen, Feldbahnen, Maschinen, Kreissäge, Bandsäge, Mischmaschinen und Elektrizität. Es entwickelte sich dann der Bau, wo jetzt schon nahezu 40 Familien wohnen. Das Land machte ich, so viel es in meinen Kräften stand, urbar, sodaß wir in diesem Jahre 90 Morgen Winterroggen, 30 Morgen Hafer, Kartoffeln und Seradelle und noch anderes ernten konnten. Ich hoffe auch, daß ich im nächsten Jahre noch mehrere Bauten und große Gebäude ausführen kann. Ein Altersheim habe ich in Angriff genommen, von dem der Grundriß fertig ist, für 32 Wohnungen. Es ist meine größte Freude, alten gebrechlichen Menschen ihr Leben zu erheitern und zu erfreuen in frischer Luft und herrlicher Gegend. Denn dieser Ort, den ich da erkoren habe und ausersehen, soll der größte Luftkurort Deutschlands werden.
(vgl. Weißenberg 1927, S.3)

Mod

- die Friedensstadt soll nach Weißenbergs Plan ein Ort werden, an dem das Urchristentum wieder gelebt wird
- keine Höherstellung von katholischer oder evangelischer Kirche, einer hilft dem anderen, ohne Rang und Stand, im Mittelpunkt die Lehre Jesu Christi als Sohn Gottes mit praktischem Handauflegen und Zungenreden
- bis es so weit ist, bedeutet das aber erst mal viel harte Arbeit
- die Anhänger von Weißenberg rücken nicht nur aus Berlin an, sondern auch aus entfernten Zweigvereinen wie Wittenberg
- zuerst die Männer als Arbeiter, später sollen die Familien nachkommen
- Friedrich Krause ist einer der ersten, die dabei sind

ZSP DM

An Arbeit fehlte es wirklich nicht. Zeitweise waren über 100 Arbeiter beschäftigt. Da gar nichts vorhanden war, war der Bedarf an Werkzeugen und Materialien ganz bedeutend. Schippen, Spaten, Hacken, Picken, Karren, ein größerer Benzinmotor und eine große Kreissäge zum Schneiden der großen Stubben waren notwendig. Außerdem Bauholz, Schrauben, Nägel, Schlösser, Eisen, Zangen, Hämmer, Äxte und Sägen. Eine große Wohnbaracke mit Kochbaracke für die Berliner Brüder, Maurer, Zimmerer, Zementarbeiter; eine große Baracke für Kantholz und Bretter und eine große Arbeitsbaracke mussten schnell errichtet werden. Mauersteine gab es nicht, weil keine Kohlen zum Brennen der Mauersteine vorhanden waren. [...] Zement gab es auch nicht regelmäßig. Wenn sich aber einmal eine Gelegenheit bot, musste die Genossenschaft gleich mehrere Waggon kaufen. Zum Transport von Erdmassen, Stubben und Kies war

Weißenberg II Von Berlin in die Friedensstadt

die Anschaffung von möglichst vielen Schienen und Loren dringend notwendig. Der Geldbedarf war dementsprechend sehr groß.

(vgl. Krause, Friedrich 1977. In: Joseph Weißenberg - Zeugnisse seines Wirkens 2, S. 24f)

Mod

- jeden Mittwoch und Sonntag inspiziert Weißenberg persönlich die Bauarbeiten
- unter den Anhängern Weißenbergs herrscht eine große Euphorie
- sie sehen in ihm nicht nur eine geistige Inspiration und einen Mentor, sondern auch einen warmherzigen Freund
- die Dankbarkeit ist groß, an diesem Projekt mithelfen zu dürfen
- trotzdem ist keineswegs von einer leichten Zeit auszugehen, wie die Frau von Friedrich Krause, Else sich später erinnert

SPR CS

Zunächst kamen wir in einer kleinen Dachwohnung unter in Löwendorf einige Kilometer vor der Siedlung, da das Grundsteinhaus erst im Bau war. Uns focht das alles nicht an, weder der Umzug im Schnee, noch daß wir beim Verkauf unseres Berliner Geschäftes um eine größere Summe betrogen wurden, noch die sonstigen Schwierigkeiten, von denen es eine ganze Menge gab im Anfang hier draußen. [...] Aber die Freude, wie dann alles wuchs und gedieh war groß. Die Besucher staunten nicht wenig, was alles aus der Sandwüste entsproß. Dann bekam mein Mann die ersten 4 Monate kein Gehalt, er wollte den Meister damit nicht behelligen, es kam aber doch zutage und wurde geregelt. Wir hatten beide eine so große Freudigkeit in uns, hatten wir doch unseren Meister, der immer wieder half.

(vgl. Krause 1960, S.3)

Mod

- diese Verbundenheit mit Weißenberg als Führungsperson erklärt, warum die Siedlung in einer Rekordzeit heranwächst
- nach 14 Jahren werden eine Vielzahl von unterschiedlich großen Wohnhäusern entstehen, ein Verwaltungsgebäude, ein Altersheim, ein Museum, ein großes Café mit Aussicht über die ganze Siedlung, ein Schulhaus und diverse andere Gebäude für moderne Infrastruktur und Landwirtschaft
- aus den Berichten der Zeit lässt sich noch heute rauslesen, wie beeindruckt die Menschen sind, die in die Friedensstadt kommen

SPR DM

[Ausflugsbericht vom Kyffhäuserbund]

Schon bei der Autofahrt von Großbeeren nach den Glauer Bergen fällt es auf, in welcher tadelloser Verfassung die Landstraßen, Baumbestände, Abflußgräben, Entwässerungsanlagen usw. sich befinden. [...] Gepflegte Straßen mit Bürgersteigen - solide gebaute Ein- und Zweifamilienhäuser mit sauber gehaltenen Gärten - an den Glauer Bergen Anpflanzungen aller möglichen Baumarten - gutgepflegte Anlagen - auf der Höhe ein architektonisch schönes Restaurant mit großer Halle, Terasse und herrlicher Aussicht nach dem Fläming - eine Schule für 600-700 Kinder, den modernsten hygienischen Ansprüchen genügend, mit Turnhalle, physikalischen Laboratorien, Baderäumen, Parkettböden - eine Waschfabrik, peinlich sauber, in welcher die gesamte Wäsche der Siedlung gewaschen wird.

(vgl. Institut für Zeitgeschichte: MA-742. General von Kuhlwein, 2. Bundespräsident des "Kyffhäuserbundes" nach einem Besuch in der Friedensstadt. Zitiert nach: Linse 1996, S.123f)

SPR CS

[Verbandszeitung "Neubau und Siedlung" vom Juni 1932]

Die Vertreter der unterzeichneten Siedlerverbände sprechen Herrn Joseph Weißenberg, dem Siedlungsschaffenden, ihre bedingungslose Anerkennung aus und ihren Dank für den fast unmöglich geglaubten und voll erbrachten Beweis,

Weißenberg II Von Berlin in die Friedensstadt

daß Treue, Glaube, Energie und Geschick vereint auf sich allein angewiesen stärker sind, als die schwankende wandelbare behördliche Subvention, die in die deutsche Siedlung den Keim der Korruption hineingetragen hat.

Die 'Stadt des Friedens' wird als gemeinnütziges Siedlungsunternehmen von volkswirtschaftlicher Bedeutung ohne jeden konkreten Vergleich bewertet.

(vgl. Sigleaur 1932, S.1)

SPR DM

[Niederländische Zeitung Het Leven von 1928]

Friedvoll liegt die ganze Kolonie da inmitten des weißen Winterschnees, umringt von den Glauer Bergen. [...] Wahrlich ruhig und rein ist hier die Atmosphäre in doppeltem Sinne. Diese einfachen Menschen, die nur leben für ihre Kolonie, eine große, glückliche Familie, die nicht unfruchtbare Zwietracht kennt, die schon durch ihre Arbeit auf die kranken Menschen genesend wirken. [...] Auf dem Rückweg sind wir alle darüber einig, daß, was man auch von den Weißenbergern und eben speziell von ihrem Meister sagen möge - denn die Welt, das ist die öffentliche Meinung, ist gegen sie -, daß wir jedenfalls überzeugt von ihren guten Absichten und auch, daß diese Menschen in ihrer natürlichen Einfachheit glücklich sind [...]

(vgl. Het Leven Nr. 8-11/1928, beglaubigte Übersetzung vom 23.03.1928.)

Mod

- auch wenn die Zahl der 600-700 Schulkinder etwas hoch gegriffen ist
- in Rekordzeit errichten Weißenberg, seine Genossenschaft und Anhänger eine Privatsiedlung für 500 Bewohner, ohne eine Mark aus öffentlicher Förderung
- bis 1934 investiert die Genossenschaft einen Wert von 2,5 Millionen Mark und schafft daraus Werte von über 15 Millionen Mark
- obwohl die deutsche Wirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg am Boden liegt und eine Inflation das Geld über die Jahre komplett entwertet
- trotzdem geht auch dann der Bau weiter - wenn auch mit Schwierigkeiten
- möglich wird das durch die enorme Opferbereitschaft der Menschen, die Weißenberg folgen und an seiner "Stadt des Friedens" bauen
- die Anhänger Weißenbergs beginnen ihre Trauringe zu verkaufen, um den Weiterbau zu ermöglichen
- der Berliner Lokalanzeiger schreibt zu der Zeit "Die Stadt, die aus Trauringen entstand"
- es ist eine Utopie und Weißenberg meint es ernst

SPR DM

Ich lege einem jeden nochmals ans Herz, daß endlich die Liebe, die Einigkeit in der Siedlung eintreten mögen. Ich mache ernst und bringe die Widerspenstigen dann aus der Siedlung heraus, wo die Liebe, die Eintracht nicht sind. Ich möchte keinen Hochmut sehen. Sie sehen von mir, daß ich jeden, dem Bruder wie der Schwester, mit dem Du entgegentrete. Wir duzen doch auch unsern Herr und Heiland. So möchte ich nicht, daß solche schnurrigen Menschen sich einbilden, was sie sind. Ich verlange vor allen Dingen und in erster Linie die Liebe, die Treue und das Nachgeben. Denn traurig ist es, wenn sich ein Mensch hinstellt und sich dünkt, er sei mehr. Also, ich lege es jedem ans Herz, daß sie sich den Vorschriften zu fügen haben. [...] (vgl. Die Wahrheit, Ostern, April 1927, S. 4.)

Mod

- der Pädagoge Andreas Schmetzstorff weist darauf hin, dass sich im baulichen Konzept der Siedlung die zentralen Lebensthemen von Weißenberg wiederfinden: Kirchenreform, Heilen, soziales Engagement, Handwerk und Landwirtschaft
- es ist das praktische Beispiel, mit dem Weißenberg seine Lehre untermauert
- der Maurer ist kein studierter Theologe, aber dieses praktische Beispiel funktioniert so gut, dass selbst größte Kritiker Weißenbergs plötzlich anerkennen müssen, dass sein Siedlungswerk beachtlich ist

Weißenberg II Von Berlin in die Friedensstadt

MUSIK

Mod

- auch Weißenbergs Anhängerzahl wächst in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg und mit Baubeginn ab 1920 stark an
- bis 1926 gibt es 20 Zweigvereinigungen von Weißenbergs “Ernsten Forschern von Diesseits nach Jenseits”
- und im Gegensatz zu Veranstaltungen von evangelischen Kirchen sind die Bibelstunden der Weißenberger oft bis auf den letzten Platz belegt
- trotzdem sagt Weißenberg weiter: geht regelmäßig in eure Kirche, ob jetzt katholisch oder evangelisch
- die Vereinsmitglieder engagieren sich, sammeln zum Beispiel Spenden und erhalten so Kirchengebäude in Wittenberg und Berlin
- das sieht man auch in der evangelischen Kirche gern
- trotzdem stört man sich daran, dass Weißenbergs Anhänger in ihm nicht nur einen Freund und Mentor, sondern auch Propheten sehen
- außerdem lehnt man Weißenbergs Kritik an der liberalen Theologie ab
- die von Weißenberg angestrebten Fusion von katholischer und evangelischer Kirche ist sowieso ein schwieriges Thema
- trotzdem zielt man sich zunächst noch, offensiv gegen Weißenberg vorzugehen
- Weißenberg soll nicht zum Märtyrer gemacht werden
- der Konflikt zeigt sich an Einzelpunkten: 1922 bekommt zum Beispiel eine Gemeinde in Forst an der Lausitz vom Superintendenten das Recht entzogen, die Kirche für Versammlungen zu nutzen
- doch mit wachsender Popularität kommt der Punkt, an dem die Evangelische Kirche Weißenberg nicht mehr ignorieren kann

KURZE MUSIK

Mod

- 1925 finden Kirchenratswahlen in Wittenberg statt, eine Gemeindevertretung und ein neuer Gemeindegemeinderat werden gesucht
- die Weißenberg-Bewegung ist mit über 400 Leuten stark vertreten
- zusammen hat man die Schließung der Schlosskirche in Wittenberg verhindert
- die Kirchenleitung warnt vorher, die Liste Stein-Laddey zu wählen
- diese Weißenberg-Anhänger will man nicht an so wichtigen Positionen sitzen haben
- trotzdem kann die Liste Stein-Laddey am 25. Januar 1925 einen Sitz im Gemeindegemeinderat und drei Sitze in der Gemeindevertretung gewinnen
- die Verantwortlichen sehen nur noch eine Möglichkeit
- Hermann Anger - selbst ein Anhänger Weißenbergs - erinnert sich

SPRDM

Die Wahl, korrekt durchgeführt, wurde angefochten. Beschimpfungen, Verunglimpfungen unserer Brüder folgten. Man versuchte, sie öffentlich unmöglich zu machen. Schließlich wurde ein Beschluß der obersten kirchlichen Leitung des Landes erwirkt, Stein und Laddey wurden aus dem Kirchenrat ausgeschlossen. Man verstieg sich so weit, daß ein Pfarrer Knolle von der Kanzel predigte ‘Weißenberger raus!’ Man müßte ihnen die Sakramente, Trauung, Taufe usw. verwehren!

Man bedenke: Einem zum Tode verurteilten Verbrecher erteilt man das letzte Sakrament. Was für eine Entgleisung dieses Mannes, ob er das jemals verantworten konnte? Zuletzt ging man noch zur Kündigung des gepachteten Kirchnackers über. Dies brachte viele Geschwister in große Schwierigkeiten, da ja ihre Betriebe auf diese Ackerfläche in Hinsicht auf Viehhaltung u.a. eingestellt waren. Das Maß wurde voll und voller. (vgl. Anger 1976, S.11f)

Weißenberg II Von Berlin in die Friedensstadt

Mod

- die Wahl wird annulliert: ein Rechtsbruch, der viele von Weißenbergs Anhängern empört
- zumal sich ein ähnlicher Fall in Forst an der Lausitz ereignet
- doch im Konsistorium der Evangelischen Kirche will man jetzt den Schlusstrich ziehen
- neben Beschimpfungen, Kündigung von Kirchenacker, Ausschluss von Kindern beim Konfirmanden-Unterricht folgt schließlich der Ausschluss vom Abendmahl für Anhänger Weißenbergs
- ein krasses Mittel, dieser Brauch ist für viele Christen heilig!
- in Wittenberg tritt daraufhin eine große Zahl von Weißenbergs Anhängern aus der Evangelischen Kirche aus
- die Vereinsabende bekommen eine kirchliche Form und die Gebräuche werden selbst abgehalten
- und was macht Weißenberg? der bemüht sich zunächst um Schlichtung, er legt Einspruch beim Konsistorium ein und setzt der Kirchenleitung ein Ultimatum
- einen Austritt von ihm selbst will er immer noch vermeiden, wie im Januar 1926 sagt

SPR DM

Wir wollen hoffen, daß bald das Ziel erreicht wird, daß die Menschen einsehen, daß katholisch und evangelisch überbrückt wird und daß sein wird ein Hirt und eine Herde. [...] Sie müssen das denken, wir werden niemals aus der Kirche wollen ausscheiden, wir wollen nur, daß das Evangelium von der Kanzel herab gepredigt wird, und daß wir dasselbe Recht haben, wie jedes andere Mitglied der Kirche, und daß die Weißenberger ein Bestimmungsrecht haben, wie alle anderen Mitglieder. Daher sind die Kirchnaustritte gekommen in den Städten, wo sie uns gedroht haben, wo sie uns gesagt haben, wir wären eine Sekte.

Nun, meine Lieben, überall, wo das geschehen, wissen sie, daß gerade die Weißenberger die Kirchen gefüllt haben. Ich bin derjenige, der von der Kirche stets und ständig nicht weichen will.

(vgl. Johannes-Botschaft Nr.4, Januar 1926, S.15f)

MUSIK SETZT LANGSAM EIN UND LÄUFT UNTER MOD

- aber die Evangelische Kirche wird nicht einlenken, wie Weißenberg es sich erhofft
- das Ultimatum wird unbeantwortet bleiben
- stattdessen erscheint ein Artikel in evangelischen Kirchenzeitungen, der mit Weißenberg und seinen Anhängern abrechnet
- es ist der Punkt, an dem der Mann, der katholische und evangelische Kirche vereinen will, entscheidet, auszutreten und eine neue Kirche zu gründen
- und der Zulauf Weißenbergs hat seinen Höhepunkt noch nicht erreicht
- und hinter all dem zersetzt sich langsam aber sicher die Demokratie der Weimarer Republik immer weiter, bis der Terror des nationalsozialistischen Regimes Einzug hält
- Weißenberg und seine Bewegung werden einer konservativen Regierung erst positiv gegenüber stehen, bis sie selbst ins Zielfeuer der Diktatur geraten
- und Weißenberg muss um den Erhalt seines Lebenswerkes kämpfen
- das alles hören wir in der kommenden letzten Folge dieses Podcasts

MUSIK

Weißenberg II Von Berlin in die Friedensstadt

Mod

- dieser Podcast wurde produziert vom Buschfunk-Podcast, einem komplett ehrenamtlichen Projekt, das neben Glauben, Humor und Überbrückung auch inoffiziell über die Johannische Kirche berichtet
- Recherche, Redaktion, Text und Produktion liegt bei Robin Köhler
- Sprecher waren Clara Sonntag und Dimitri Müller
- Gestaltung liegt bei Janosch Stein
- die Musik stammt aus der Youtube Audio Library
- Besonderen Dank an Andreas Schmetzstorff, Andreas Schwiewagner, Johannes Franke und Rüdiger Auerbach
- Zum Schluss bleibt nur zu sagen: Wer hört nicht gern Buschfunk!

QUELLENVERZEICHNIS

Anger, Hermann: Die ersten Jahre der Johannischen Kirche. Ein Gemeindeführer berichtet. Berlin: Verlag Weg und Ziel, 1976.

Die Wahrheit, Ostern, April 1927, S. 4.

Het Leven Nr. 8-11/1928 (niederländische Zeitung), beglaubigte Übersetzung vom 23.03.1928. Krause, Else: Bericht von Else Krause, geb. Puhlmann. Unveröffentlichtes Typoskript, Erntedankfest 1960.

Johannes-Botschaft Nr. 4, Januar 1926.

Krause, Friedrich: Keine Nachnahme. In: Moll, Gerhard: Joseph Weißenberg - Zeugnisse seines Wirkens 2. Berlin: Verlag Weg und Ziel, 1977.

Linse, Ulrich: Geisterseher und Wunderwirker. Heilsuche im Industriezeitalter. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag, 1996.

Ohst, G.: Meine erste Begegnung mit dem Meister. In: Weg und Ziel. Berlin: Verlag Weg und Ziel, 29.08.1948.

Schmetzstorff, Andreas: Joseph Weißenberg (1855-1941) - Leben und Werk. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2006.

Sigleur, Johannes: 4 um Weißenberg. Neukölln: Buchdruckerei Alfred Hinkefuß, 1932.

Sigleur, Johannes: Wille zur Siedlung. In: Neubau und Siedlung, Sonderausgabe. Berlin: Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Inh. W. Nowakowitz, Juni 1932.

Weißenberg, Joseph: Der Lebenslauf. Berlin: Selbstverlag, 1927.

WEITERGEHENDE LITERATUR

Archiv Friedensstadt: Dokumente I

- Antwortschreiben Weißenbergs v. Dezbr. 1909 (schriftl. Immediatseingabe) sowie Posteinlieferungsschein v. 27.12.1909 betr. Antwortschreiben.
- Gutachten v. Dr. A. Leppmann über Weißenberg v. 26.2.1912, S.3-4.

Archiv Friedensstadt: Dokumente II

- Statut der Christlichen Siedlungsgenossenschaft mit der Änderung vom 6.9.1923.

Der Weiße Berg Nr. 23, 08.06.1930, Beilage.

Der Weiße Berg Nr. 48, 1932, S.1

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstages 1918. 13 Leg.-Per. 2. Sess. 8. Bd., S.5530-5532.

Institut für Zeitgeschichte: MA-742.

- General von Kuhlwein, 2. Bundespräsident des "Kyffhäuserbundes" nach einem Besuch in der Friedensstadt.

Landesarchiv Berlin

- Rep. 58, Akte 939, Film Nr. A 683 Bd. 1

Olden, Rudolf: Das Wunderbare oder Die Verzauberten. Propheten in deutscher Krise. Berlin: Rowohlt Verlag, 1932.

LEGENDE

Mod: Moderation Robin Köhler

SPR CS: Sprecherin Clara Sonntag

SPR DM: Sprecher Dimitri Müller

ZSP: Zuspielder

Weißenberg II Von Berlin in die Friedensstadt

Alle Bilder stammen aus einem privaten Archiv.



© Robin Köhler, 6. November 2020, www.buschfunk-podcast.de